

## Anfrage

der Abgeordneten Dr. Helga Krismer-Huber

gemäß 39 Abs. 2 LGO 2001

an Landesrat Mag. Karl Wilfing

### betreffend **Erhebliche Unterschiede bei der regionalen Gesundheitsversorgung- Überversorgung im Mostviertel bzw. Rationierung im Industrieviertel**

Obwohl nirgendwo die Spitalskosten in den letzten 10 Jahren so stark gestiegen sind wie in NÖ, so wurden die Mittel auch nirgendwo in einem derart regionalen Ungleichgewicht verteilt wie im NÖ Spitalswesen. Im Jahr 2011 betrug die Bettendichte im Waldviertel 8,1 Betten/ 1000 EinwohnerInnen, im Weinviertel 3,5 Betten/ 1000 EinwohnerInnen. Betrachtet man die Bevölkerungszahlen bis 2030 in Kombination mit den geplanten Betten aus dem RSG NÖ 2015 (Regionaler Strukturplan Gesundheit NÖ 2015) wird die Bettendichte im Waldviertel 8,4/ 1000 EW, im Weinviertel 3,1/ 1000 EW betragen, somit ist eine weitere Verschärfung der Situation zu erwarten. Dies hängt mit den Prognosen des Bevölkerungswachstums rund um Wien zusammen, wobei das südliche Weinviertel stark wächst.

Der Bettenzuwachs gestaltete sich laut ÖSG (Österreichischer Strukturplan Gesundheit) von 2007 bis 2011 wie folgt:

- Mostviertel: +12%
- Waldviertel: +9% (trotz stagnierender /sinkender Bevölkerungszahlen)
- Industrieviertel: +2% (bei stark steigender Bevölkerung)
- Weinviertel: -1% (stark steigende Bevölkerung)
- NÖ Mitte: -9% (stark steigende Bevölkerung)

Festzuhalten ist, dass die Spitalsangebote und die Spitzenmedizin in Wien für die Schieflage in Niederösterreich mit der hohen Fremdversorgungsquote definitiv nicht verantwortlich ist. Das Problem ist, dass die Betten nicht dort stehen, wo sie gebraucht werden, im Industrieviertel und Weinviertel. Wenn die NiederösterreicherInnen rund um Wien nicht einmal von den Spitalsangeboten im Westen des Landes erfahren, können sie nicht einmal entscheiden, ob sie dort hinfahren würden, sofern es keine AkutpatientInnen sind!

Ebenso stehen in verschiedenen Regionen Niederösterreichs die Spitalsaufenthalte im Missverhältnis zum Alter der Bevölkerung obwohl es sich um gleich gut ausgebaute, ambulante Bereiche handelt.

Ein weiteres Problem stellen die OP-Wartelisten dar, welche im Internet abrufbar sein sollen. Bereits im April 2012 beschloss der Landtag die Schaffung eines transparenten Wartezeitmanagements bei Operationen, um eine qualitätsvolle und solidarische Versorgung im öffentlichen Gesundheitswesen sicherzustellen. Die Veröffentlichung dieser OP-Wartelisten zeigt sich allerdings nach wie vor lückenhaft.

Daher stellt die gefertigte Abgeordnete folgende

Landtag von Niederösterreich

Landtagsdirektion

Eing.: 06.05.2013

Ltg.-7/A-5/2-2013

-Ausschuss

## Anfrage

1. Was gedenken Sie zu unternehmen um die Ungleichverteilung im Bereich der Bettendichte unter den einzelnen Regionen auszugleichen und warum wurde darauf nicht reagiert, wo sich das Industrieviertel in einem kompletten Umbau befindet und Betten rund um Wien fehlen –heute und in Zukunft?
2. Wie erklären Sie sich die Unterschiede bei den Spitalsaufenthalten innerhalb Niederösterreichs? Beispielsweise gibt es im Mostviertel pro Einwohner um 23% häufigere Spitalsaufenthalte als im Industrieviertel. Wird im Mostviertel überversorgt oder wird im Industrieviertel rationiert?
3. Wie wollen sie die gleichwertige Versorgung rund um Wien bis 2030 gewährleisten?
4. Warum liegt die Hüft-TEP-Häufigkeit (Totale Endoprothese des Hüftgelenks) des „jungen“ Mostviertels 35% über der Häufigkeit des „alten“ Industrieviertels?
5. Warum liegt die Amputations-Häufigkeit des „jungen“ Mostviertels 44% über der Häufigkeit des „alten“ Industrieviertels?
6. Warum liegt die Herzschrittmacher-Häufigkeit des „jungen“ Mostviertels 26% über der Häufigkeit des „alten“ Industrieviertels?
7. Warum liegt die Lyse-Häufigkeit (bei Schlaganfall) des „jungen“ Mostviertels 170% über der Häufigkeit des alten Industrieviertels?
8. Derzeit findet man nur die OP-Wartelisten für die Standorte Gmünd, Mistelbach und St. Pölten im Internet. Wann werden die Wartelisten für Operationen sämtlicher Standorte offengelegt?
9. Wann werden endlich Qualitätsindikatoren veröffentlicht, damit die PatientInnen wissen, wo die beste Qualität in einem NÖ Spital angeboten wird?
10. Wie viele der Empfehlungen aus dem Rechnungshofbericht Reihe Niederösterreich 2012/3 „Ausbauprogramm des Landes NÖ im Spitalswesen“ wurden bisher umgesetzt bzw. welche befinden sich in der Umsetzungsphase?